

Wieviel Wolf verträgt das Land?

Um eine einzige Tierart (den Wolf) in hoher Zahl zu etablieren, setzt man ganze Ökosysteme aufs Spiel. Wie viele Wölfe soll es denn geben und wer sagt wie viel wir brauchen? Brauchen wir wirklich Wölfe? Wozu? Welches Konzept verfolgen die Naturschutzorganisationen mit dem Wolf.

Als der Wolf von der EU als streng geschützt eingestuft wurde hätten die Naturschutzorganisationen die Weitsicht haben und erkennen können welche Folgen die Wolfsverbreitung in einer Kulturlandschaft, wie die in Deutschland, mit allen Vor- und Nachteilen hat. Es waren in erster Linie urbane Hobbyökologen, die vom Wolf einfach nur fasziniert waren, ohne die Folgen für den ländlichen Raum in allen Konsequenzen zu sehen.

Gibt es eine Studie was passiert wenn es deutlich weniger Weidetierhaltung mehr gibt.

Der Politik kann man nicht einmal einen Vorwurf machen, man hat wichtigere Themen als den Wolf und vielleicht auch nicht die Weitsicht, alle Folgen zu erkennen. Schnell hatten Naturschützer & Co. das Thema für sich gepachtet. Weidetierhalter, hat man bisher nicht angemessen einbezogen. So entstanden Mythen und Legenden und wurden rasch verbreitet.

1. Der Wolf ist nicht vom Aussterben bedroht, in Europa leben geschätzt bis zu 20.000 Wölfe, mit Ukraine und dem Europäischen Teil Russlands ca. 35.000 – 40.000 Tiere.
Der Wolf ist in neun Staaten streng geschützt, andere Länder erlauben den Abschuss.
2. Es gibt keinen 100 %-igen Schutz von Nutztieren in der Weidehaltung, 90 cm wurden von den „Experten“ anfangs als sicher angesehen. Das überspringt ein starker Haushund. Aber auch Zäune mit 1,40 m werden vom Wolf überwunden.
Ein sicherer Zaun hat wie bei Wolfsgehegen eine Höhe von mindestens 2,50 m und ist mindestens 2,50 m in der Erde, denn was ist beim Ausbrechen anders (dort werde ich sogar gefüttert und es gibt keinen Grund auszubrechen) als beim Einbruch in eine Weide (wo mich der Hunger quält, ansonsten würde ich ja keine Beute suchen). Der Wolf lernt die meisten Herdenschutzeinrichtungen zu überwinden.
3. Schafe nachts im Stall unterbringen ist praktisch und finanziell nicht machbar. Wölfe greifen auch tagsüber Nutztiere an. Zusätzliche Investitionen in Zäune und Hunde sind für die Tierhalter nicht mehr tragbar, die meisten Betriebe arbeiten nur noch im Nebenerwerb und haben eine zusätzliche Arbeitsstelle. Die Problematik gilt auch für andere Weidetiere.
4. Herdenschutzhunde sind nicht überall einsetzbar und im Moment rechtlich nicht zulässig.
Tierschutzhundeverordnung: Wer einen Hund im Freien hält, hat dafür zu sorgen, dass dem Hund eine Schutzhütte und außerhalb der Schutzhütte ein witterungsgeschützter, schattiger Liegeplatz mit wärmeisoliertem Boden zur Verfügung steht.
5. Bundesamt für Naturschutz räumt ein, dass der Beutegreifer seine natürliche Scheu vor Menschen verloren hat und damit zur Gefahr wird. Der Wolf hat in Deutschland keine natürlichen Feinde oder Krankheiten zu fürchten und wird sich deshalb stark vermehren, solange das Futterangebot in Form von Nutztieren es ihm leicht macht, Nahrung zu finden. Das ist kein natürlicher Zustand. Wir sind keine Naturlandschaft mehr, wie sind eine Kulturlandschaft, mit allen Vor- und Nachteilen.
6. Der Wirklichkeit in das Gesicht sehen: Norwegen entnimmt 2/3 der Wölfe, Schweden begrenzt die Zahl auf 300 Stück, Schweiz gibt Prämien auf den Abschuss von Jungwölfen. In den USA werden die Wölfe sogar aus der Luft geschossen.

7. Auch haben wir die Erfahrungen von anderen Bundesländern:
Für Niedersachsen erklärt Bundesumweltministerin Hendrichs inzwischen, dass bei Bedarf auch Problemrudel entnommen werden können. In Brandenburg sind Wolfssichtungen ganz nahe bei Dörfern selbstverständlich.
8. Der Wolf ist nicht bei uns, weil das Ökosystem in Ordnung ist. Es gibt hier wichtigere und zwar sehr dringende Themen, um viele wirkliche bedrohte Tier- und Pflanzenarten vor dem Aussterben zu retten wie z.B. Bienen / Insekten. Denn ohne Bienen nimmt auch die menschliche Kultur erheblichen Schaden. Auf unseren Weideflächen dürfen noch Blumen und Kräuter wachsen die die Bienen brauchen.
9. Der Wolf ist bei uns in Deutschland, weil die geschlossene Ostgrenze durchlässig geworden ist, die Wolfsgehege zum Teil geleert wurden. Wenn der Wolf als natürlicher Teil des Ökosystems als Regulator gegen zu hohe Wildbestände eingesetzt wird, damit die Natur in ihr Gleichgewicht zurückfindet, fragen wir uns wer regelt den Wolf, Tollwut und Bären gibt es nicht mehr.
10. Man könnte meinen, die Wolfsfachleute hätten jahrelang bei den Wölfen gelebt, so gut wie sie ihre Verhaltensmuster zu kennen vorgeben. Aber was hören wir nach der Überwindung von 90 cm, 120 cm, 140 cm Zäunen mit Strom und dem Reißen von ganzen Gruppen von Schafen und nicht der Entnahme von einem Tier zum Fressen, beim Reißen von Rindern und Kälbern, bei Sichtungen am hellen Tag in Ortschaften, beim Nachstellen von Haustieren:
„Damit hätten wir nicht gerechnet.“

Die Gesellschaft verliert irgendwann den Glauben an die aktuelle Wolfspolitik, Frankreich gibt mehr als 10 Millionen Euro pro Jahr wegen des Wolfes aus und das Land Niedersachsen hat mittlerweile auch schon über 1 Million € ausgegeben. Diese Mittel könnten wir für wirklichen Naturschutz wirklich gut gebrauchen.

11. Die umweltpolitische verordnete grenzenlose Freiheit für die Wölfe macht das, was immer mehr Menschen als artgerechte Tierhaltung für die Nutztiere einfordern zunichte. Eine Tierwohlinitiative jagt die andere, Tierschützer empören sich über das unblutige Kupieren von Schwänzen bei unseren Tieren (über die Vorteile für das Tier wird hier gar nicht diskutiert), tragende Tiere dürfen nicht geschlachtet werden, ja sogar schon das Tragen von Kuhglocken im Allgäu wurde in Frage gestellt. Aber wir dürfen zuschauen wie tragende Tiere bei lebendigem Leib ohne Betäubung gerissen werden und die ungeborenen Lämmer auf der Weide liegen; wie ganze Schafherden in Panik geraten, die Tiere traumatisiert sind?
12. Unsere Vorfahren waren nicht dumm, sie haben die Kulturlandschaft so geschaffen, wie sie ist. Der Wolf war Nahrungsmittelkonkurrent, die Ausrottung war für die Menschen überlebensnotwendig. Heute ist das nicht mehr so, denn wir können unsere Produkte ja aus der Mastfabrik der Agrarindustrie beziehen. Die gleichen Personen, die – mit Recht – die Stallhaltung von Milch- und Mastvieh, Pferden und anderen landwirtschaftlich gehaltenen Tieren bekämpfen, sorgen jetzt dafür, dass Weidehaltung kaum noch möglich ist. Wollen sie uns so zu Vegetariern machen? Das ist der Mensch nicht natürlicherweise, wir sollten weniger Fleisch essen und wir sollten Stallhaltung eindämmen, soweit es geht. Das aber geht nicht mit dem Wolf!
13. Stichwort Biodiversität, das Ende der Weidewirtschaft ist auch das Ende von einem Großteil unserer Kulturlandschaft. Viele unserer Tierrassen (wie auch einige Schafrassen) wird es

dann nicht mehr geben. Weidetierhaltung ist eine Voraussetzung dazu, dass unsere Kulturlandschaft, gerade im Odenwald, erhalten bleibt.

14. Wenn es in Deutschland, und hier speziell im Odenwald Wölfe in großer Zahl gibt, können wir den Tourismus für unsere Region vergessen.
15. Da auch in Deutschland mittlerweile fast 50% der Menschen in Städten wohnen, ist es möglich, viele Unwahrheiten, im Interesse der Wiederansiedlung des Wolfes zu verbreiten. Der urban lebende Mensch ist nicht direkt betroffen. Er verbindet den Wolf mit einer ihm verlorengegangenen intakten Natur und ist darum gerne bereit zu glauben dass er kein Problem ist. Die vielfältigen Zusammenhänge im ländlichen Raum sind dem Städter nicht bewusst.
16. Fachleute wie Prof. Dr. Michael Stubbe (Weidetierhaltung) und Prof. Dr. Hans-Dieter Pfannenstil (Diplom-Biologe) haben dazu Stellung bezogen und warnen vor einer unkontrollierten Vermehrung von Wölfen.
17. Eine Bauernhofidylle mit einem braven Nebeneinander von Wolf und Weidetieren wird es nicht geben. Es kann ein kontrolliertes Nebeneinander geben. Eine Seite ist von vornherein zum Verlierer abgestempelt.